

Von Veneris, und Martis
concupitu.

OVidius der sinnreiche Poët fabulirt 4. metamorph. Fab. 5. daß der Gott / welcher alles durch seinen himmlischen Schein mässiger / und erhelet / auch auff eine Zeit / mit Liebe sey eingenommen und gefäßelt worden / und erzehlt daselbst sein Vuleren.

Man hält dafür / schreibt Ovidius, daß dieser Gott / nemlichen die Sonn / am aller ersten Veneris mit Marte Ehebrecheren ersehen / und in acht genommen habe / dann / sagt er / dieser Gott sihet alle Ding am aller ersten. Diese That solle dem Gott des Lieches sehr wehe gethan haben / hat derowegen solchen Ehebruch dem Sohn der Junonis, welcher war Vulcanus, und Veneris Ehemann / eröffnet unangebeut / und ihme den Ort der Unzucht gewisen. Als nun Vulcanus solches vernommen / ist ihme nit allein das Herk wie man sagt / in die Hosen gefallen / sonder auch das jenige / was er eben darnahlen zu arbeiten unter Händen hat / das hat er für Unmuth lassen fallē. Derowegen macht er alsbald ein sehr subtile Ketten un Garn von dem allergeschmeidigsten Eysen / das so künstlich gemacht / un außgefeylet ward / daß es auch mit Augen nicht wol möchte oder köndte gesehen und war genommen werden / ja es war dasselbige Garn so subtil / und künstlich gewesen / daß auch keine Spinnweb so klein und rein von einer Spinnen möchte gesponnen werden / und daß man auch dasselbig Drek und Garn gar leicht

leicht